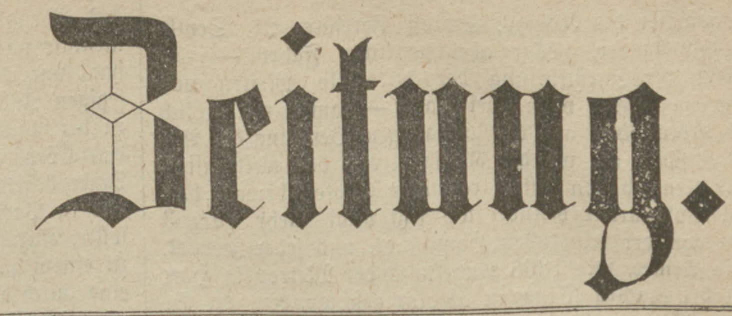
Mittwoch, den 28. September.

Thorner  

Nro. 227. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. **1870.**

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten machen wir hierdurch ergebenst darauf aufmerksam, daß mit dem nahen 1. Oktober das Abonnement pro 4. Quartal beginnt, und bitten wir zur Erzielung ununterbrochener Lieferung des Blattes um bald gefällige Bestellung bei der nächsten Postanstalt.

Die Exped. der „Thorner Zeitung".

Thorner Geschichts=Kalender.

28. September 1620. Beschluß des Raths, daß die Barbiere zu losen haben, wer von ihnen die Pflege der Pestkranken zu übernehmen habe.

Tagesbericht vom 26. September.

Vom Kriegsschauplatze.

Daß in Paris ein Aufstand stattgefunden, wie durch das Wolff'sche Büreau hierher gemeldet wurde, scheint, wie sich jetzt herausstellt, eine irrthümliche Auffassung gewesen zu sein. Nichtsdestoweniger darf man doch nicht daraus auf die unter der dortigen Bevölkerung etwa herrschende Einmüthigkeit schließen. Nach hier eingetroffenen Nachrichten will man unter den wirklichen Militairs, die jetzt das Kommando in Paris führen, noch immer nichts von der provisorischen Regierung wissen, deren Autorität auch Marschall Bazaine nicht anerkennen will.

1) Ferrières, 25. September. Außer den unbedeutenden Patrouillen=Gefechten vor Paris nichts Neues.

v. Podbielski.

2) Ein Telegramm aus Versailles vom 25. Septbr. giebt die Aufstellung der III. Armee vor Paris, und fügt hinzu:

Der Feind unternimmt nichts Ernstliches, zeigt drei Kanonenböte auf der Seine. Ueberall Verschanzungen und Barrikaden bemerkbar. Karnatz.

Tours, 25 September Nachm. (Auf indirektem Wege über England). Die hiesige Abtheilung der pariser Regierung theilt mit, daß sie mittelst Luftballons aus Paris vom 22. d. M. Nachrichten empfangen hat. Ueber die Schlacht vor Paris am 19. wird berichtet: General Ducrot, welcher mit vier Divisionen die Ausläufer der Höhen zwischen Villejuif und Meudon besetzt hatte, machte am 19. eine Recognoscirung in das Vorterrain und stieß auf bedeutende feindliche Streitkräfte, darunter viel Artillerie, die in einem Gehölz eine verdeckte Aufstellung genommen hatten. Nach einem lebhaften Gefechte mußte der Rückzug angetreten werden, welche Bewegung von dem rechten Flügel mit „bedauerlicher Ueberstürzung" ausgeführt wurde, während die anderen Truppen sich in guter Ordnung auf die von einer Redoute besetzte Anhöhe und das Plateau von Chatillon rückwärts concentrirten. Gegen 4 Uhr Nachmittags entwickelte sich die preußische Artillerie mehr und mehr, so daß General Ducrot die Truppen unter den Schutz der Forts zurücknehmen mußte, und sich nach Vernagelung der 8 in der Redoute von Chatillon befindlichen Geschütze nach dem Fort von Vanvers zurückzog. Die Truppen müßten sich nun definitiv in Paris concentriren. Unsere Verluste waren leicht. Der Feind hat noch keine Demonstrationen gegen die Forts unternommen. Ein Tagesbefehl Trochu's belobt die Artillerie und tadelt die Haltung des ersten Zouaven=Regiments, das in Folge einer „unglaublichen Panique" in Unordnung zurückgegangen sei. Der General hat gegen diese „nicht disciplinirten und demoralisirten" Soldaten energische und strenge Maßregeln angeordnet.

Aus Paris über Brüssel (d. 25. d) wird gemeldet, daß unter Leitung des Nord=Amerikaners Rèpley die Befestigung von Paris zwischen Fort Valerien und Fort St. Denis verstärkt wird.

London, Montag 26. September. „Times", „Standard", „Morning Post" und „Daily News" besprechen die vom Grafen Bismarck für die Bewilligung eines Waffenstillstandes aufgestellten Bedingungen und kommen zu dem Resultate, daß dieselben durchaus maßvoll und den Umständen angemessen seien.

Florenz, Sonnabend, 24. September, Abends. Der „Amtszeitung" zufolge ist der Termin für die Abstimmung der Bewohner des päpstlichen Territoriums über ihre Zugehörigkeit zu Italien auf den 2. October festgesetzt. —

Paris.

Die Physiognomie, welche Paris in den letzten Tagen hat, ist eine solche, die unserer Generation unverständlich ist. Nirgends sieht man eine Equipage, weder in der Stadt, noch auf den Boulevards, den Champs=Elisées, oder in den ganz aristokratischen Stadttheilen. Nur hier und da unterbricht das Rollen eines kleinen Coupés eines viel beschäftigten Arztes die Stille. Das Gerassel der Postwagen und der für den Eisenbahnverkehr arbeitenden Rollwagen hat aufgehört, denn die Eisenbahn=Gesellschaften haben die Versendung von Gütern eingestellt. In der Straße Sentier sind die Geschäftslokale geschlossen, die Magazine in der Rue Bourdonnais empfangen aus Elboeuf kein Stück Tuch mehr, und in der Straße de la Victoire bleiben die gewaltigen Sendungen aus den Hüttenwerken von Saargemünd aus. Nur mit Lebensmitteln befrachtete Wagen drängen sich noch in das Innere der Stadt ein, mit Säcken, Stroh oder Heu beladen, daneben die ungeheuren Möbelwagen, die das Mobiliar aus den außerhalb belegenen Villen zurückbringen. Fiaker und andere Stadtwagen sind nur noch in geringer Zahl vorhanden; man erblickt sie hier und da von einem Offizier der Mobilgarde benutzt; die allgemeine Omnibus=Compagnie hat ihren Geschäftsbetrieb um ein Drittel eingeschränkt und gleichwohl ist die Zahl der Wagen mehr als ausreichend, so sehr hat sich deren Frequenz und überhaupt der Verkehr gemindert. Dagegen sieht man in jedem Augenblick die kleinen Fuhrwerke der Ambulance und der Militär=Intendantur, sowie Artillerie= und Munitionszüge. Positionsgeschütze schwersten Kalibers werden auf niedern Rollwagen mit starken Rädern befördert. Da die Straßen und Boulevards nicht mehr gesprengt werden, sind dieselben in Staub wie in Pulverdampf gehüllt, die Bäume der Boulevards haben in der Trockenheit ihr Laub verloren. Die schönen Kastanienbäume der Tuilerien strecken ihre kahlen Aeste über die Fahrzeuge eines Artillerieparks aus. Der Garten ist geschlossen, ebenso die kleinen Gärten des Louvre. Auf den freien Stätten der Eliséischen Felder exerciren Mobil= und Nationalgarden. Zu gleichem Zweck werden die anderen Plätze benutzt, beim Carroussel, dem Louvre, dem Institut, dem Conservatorium, bei Notre=Dame. Von sieben Uhr Morgens ab hört man die Stimme der Instructions=Offiziere, das Rasseln der Gewehre auf dem Boden. Die Straßen selbst sind zwar noch so belebt als früher, aber der Charakter ihrer Bevölkerung hat sich geändert: wenig Frauen, wenig Kinder, Soldaten, unzählige Mobilgarden, viele in der Blouse, Franctireurs in den sonderbarsten Costüms und Nationalgarden. Man sieht Leute, die ihren Geschäften nachgehend, von ihrem Posten kommen. Einer trägt unter dem Arm den Talar der Advokaten, auf der Schulter ein Gewehr. An den Thüren der Mairieen, an den Pfeilern der Straße Rivoli, an den Brückengeländern, an den Thüren der Ministerien drängen sich Haufen, welche die Depeschen lesen, die sie schon gestern gelesen haben und die sie morgen wieder lesen werden. Keine Theater= und keine Handels=Affichen; nur wenige Händler mit Militär=Effekten oder mit Militärbedürfnissen haben ihre Anzeigen an den Straßenecken. Dreifarbige Affischen, noch vor wenigen Tagen sehr beliebt, heute bereits schon etwas verblaßt, verkünden das Erscheinen des „Electeur libre" unter der Redaktion des Herrn Ernst Picard. Daneben auf gelbem Papier die Anzeige des neuen Journals „le Combat" in Redaktion des Herrn Felix Pyat. Kleine weiße, mit der Hand beschriebene Zettel suchen Ersatzmänner oder bieten solche an. Eine Chocoladenfabrik bietet ihre Produkte unter den Auspicien des rothen Kreuzes aus. Auf den Boulevards ruft man die neuen Journale aus. „La Patrie en danger", unter der Redaktion Blanqui's erscheint auf gelbem Papier, da das weiße Papier bereits fehlt. Halbverhungerte Burschen mit bleichem Antlitz, fettigen Haaren, unsauberen Händen, bieten eine schmutzige Carricatur Napoleons III. mit dem Rufe aus: „Achetez Mandrin sans cartouches". Die Polizei ist verschwunden, kein Stadtsoldat, kein Polizeiagent zu sehen; hier und dort ein Posten von National= oder Mobilgarden, deren Wachtlokal ein Kaffeehaus dritten Ranges. Hier und da ein Herr mit Cylinderhut, sehr fein gekleidet, der den Vorübergehenden eine Büchse von weißem Holz präsentirt: es ist eine Sammelbüchse für die Verwundeten oder für die Ausrüstung irdend eines Freicorps oder — für einen Betrüger. Dagegen sind die Trottoirs in einer Beziehung anständiger als gewöhnlich. Die Demi monde hat Paris theils verlassen, theils sich in ihre Behausung zurückgezogen. Man sieht diese Damen in geringer Zahl, und diese sind zurückhaltend, sie fürchten in dieser ernsten Zeit Skandal. Die Läden sind geöffnet wie immer, aber es wird nichts darin gekauft. Die einzigen Magazine, in denen man Käufer findet, sind die, welche militärische Ausrüstungsgegenstände, Patrontaschen und dergleichen führen. Die Händler mit Nahrungsmitteln, die in den letzten Tagen mit Anforderungen Seitens der erschreckten und vorsichtigen Hausfrauen bestürmt waren, sehen keinen Menschen mehr; jeder Haushalt ist jetzt hinreichend mit Vorräthen versehen. Den Bürgersteig entlang halten die kleinen Karren der Marchands des quatres saisons, die die schönsten Früchte zu den billigsten Preisen feilbieten, die Ernten von Fontenay, Montreuil, Argenteuil und Nogent, die aus Furcht vor den Preußen in der Eile gepflückt und nun so gut es eben gehen will, in der Stadt verkauft werden. Man bekömmt riesige Blumensträuße für 10 Centimen, aber man kauft sie nur für die Statue von Straßburg, und das reicht nicht aus, um „das Geschäft in Gang zu bringen". Die Kirchen werden mehr besucht als gewöhnlich, die Mobilgarden aus unseren Departements strömen hinein, sie knieen in den Gängen auf den Steinen und beten da einige Augenblicke mit einer rührenden Inbrunst. Die großen Thore der Bank, des Finanzministeriums, der Post sind geschlossen, in inneren Höfen des Schatzgebäudes und der Bank lagern Truppen, um diese wichtigen Etablissements gegen einen Handstreich innerer Feinde zu vertheidigen. Die Börse ist von ihren regelmäßigen Besuchern verlassen und voll von fremden Gesichtern. Man macht wenig Geschäfte da und es ist der einzige Ort der Stadt, wo man sich fragt, ob Paris sich vertheidigen wird. Die Schaufenster der Bilder= und Photographienhändler haben die ausgestellten Blätter gewechselt, man findet kein einziges Porträt Napoleons III., der Kaiserin oder des Kaiserl. Prinzen mehr; höchstens fällt der Blick noch auf eine vergessene Prinzeß Clotilde; nach dem Prinzen Napoleon fragt schon lange kein Mensch mehr. Dagegen füllen die Portraits von Garibaldi die Fenster. Die Kaufleute hatten davon noch einen alten Rest auf Lager, den sie nicht mehr los zu werden dachten. Jetzt ist Garibaldi wieder in Aufnahme gekommen: er nimmt die Stelle der Senatoren, der Deputirten von der Rechten und der früheren Minister ein. Die eleganten Restaurationslokale sind fast leer, Niemand bei Durand, Niemand im Café Foy, nicht viel Gäste bei Voisin, wenigstens bei Tage. Die Klasse der „Lebemänner" ist auf der Flucht, man versteckt sich, man speist nur noch bei verschlossenen Thüren. Die Speisehäuser zweiten Ranges, die, wo man ißt, weil man Hunger hat, sind noch voll, dorthin strömen die Offiziere der mobilen Nationalgarde. Die Kommandanten einzelner Bataillone versuchen zwar, die Mannschaften gemeinschaftlich speisen zu lassen, aber sie haben kein Glück. Das Schlachtvieh, welches das Bois de Boulogne bewohnt, ist auch in der Stadt, man hat es in Paris auf den alten Boulevards untergebracht. Hinter Pallisaden von Tannenholz sieht man die langen weißen Hörner der Stiere von Bourbonnais, man hört das klagende Blöken der Hammel von Berry; in Zwischenräumen erheben sich mächtige Heuhaufen zwischen

Briefe vom Kriegsschauplatze.

24.

Hauptquartier des Königs, Schloß Ferrière, 21. Septb.

Nach langer, höchst abenteuerlicher Fahrt — wir brauchten zur Zurücklegung der drittehalb Meilen von Meaux bis hierher volle zwei Tage — kamen wir endlich gestern Abend hier auf der großartigen Besitzung des Baron Rothschild an, wo der König bereits das weitläufige, aber so ziemlich von Allem entblößte Schloß bezogen hat. Das Hauptquartier befindet sich jetzt nicht mehr ganz 3 Meilen von der feindlichen Hauptstadt, und jeder Zweifel, daß die Armee, wie 1866 Angesichts der Metropole Halt und Kehrt machen könne, ist absolut geschwunden, da S. M. der König noch gestern mit aller Entschiedenheit erklärte, nur in Paris den Frieden unterzeichnen zu wollen. Von der Armee ist diese Kunde mit hoher Genugthuung aufgenommen worden; sie ist durch dieselbe zu womöglich zu erhöhetem Eifer angespornt worden, um so schnell wie nur irgend möglich, den Einzug in Paris zu bewerkstelligen. Am Sonntag schon entspann sich, wie ich Ihnen bereits gerüchtweise meldete, eine kleine Kanonade mit einzelnen Forts, wovon die bestimmte Nachricht am Sonntag Abend nach Meaux gelangte. Am Montag früh 8 Uhr berief der König in Folge dessen den Kriegsrath, der bis 9 Uhr tagte; dann erhielt das 11. Corps auf telegraphischem Wege die Ordre, in Doppel-Märschen auf Paris zu stoßen, und das Hauptquartier den Befehl zum sofortigen Aufbruch. Um 12 Uhr rückten wir von Meaux ab, ein Theil nach Lagny, ein anderer Theil hierher; der König und die Officiere des Generalstabes gingen direct westlich vor, um die Armee des Kronprinzen zu besichtigen, deren erste Staffel wir in dem Städtchen Chelles fanden, 18 Kilometer vor Paris. Ueber die unglaublichen Verwüstungen, welche die Franzosen angerichtet haben, berichte ich mit Nächstem ausführlich; für heute nur die Notiz, daß alle Wasserübergänge gesprengt und alle Ortschaften leer sind. Als wir am Montag Abend gegen 8 Uhr bei Lagny ankamen, fanden wir die große Brücke über die Marne ebenfalls demolirt, und nur erst nothdürftig für Fußgänger wieder hergestellt. Mit vieler Mühe wurde das Gefährt des Königs über den Fluß gehoben, während sämmtliche andere Herren zu Pferde den Weg fortsetzten. Gestern (Dienstag) früh traf eine Deputation der provisorischen Regierung aus Paris, bestehend aus 4 Personen mit Jules Favre an der Spitze, hier ein, und erhielt bald darauf eine Audienz beim Bundeskanzler. Der König lehnte den nachgesuchten Empfang ab. Kaum hatte der Graf Bismarck die Pariser Herren empfangen, als das Telegramm einlief, General Vinoy habe mit 25000 Mann auf drei Straßen nach Versailles einen Ausfall versucht, sei jedoch mit Hinterlassung von 7 Geschützen sowie einer großen Anzahl Todter, Verwundeter, und Gefangener gründlich zurückgeschlagen worden. Zu einem bindenden Resultat führten die Verhandlungen nicht, denn Nachmittags fuhren die Herren wieder ab, und Abends ging Hauptmann v. Winterfeld als Parlamentair nach Paris. Ueber die Basis der Friedensunterhandlungen hörte ich, daß diesseits gefordert wird, die jetzigen Inhaber der Regierungsgewalt, sowie eine näher zu bezeichnende Anzahl von Mitgliedern des Gesetzgebenden Körpers sollen sich als Geißeln in das preußische Lager begeben, um mit ihrem Leben für jedes Attentat das in Paris auf die deutschen Truppen verübt werden sollte, einzustehen, wodurch man verhüten will, daß Paris zu einem zweiten Laon für die deutsche Armee werde — eine durch die Umstände und das Verfahren der Franzosen durchaus gerechtfertigte Vorsichtsmaßregel. — Heute in den Morgenstunden hörten wir wiederum das dumpfe Grollen des Geschützes von Paris her, doch scheint an eine ernstliche Vertheidigung der Hauptstadt nicht ferner mehr gedacht zu werden, da einerseits die Deputation der Pariser Machthaber heute hier wieder erwartet wird, andererseits aber das Hauptquartier soeben den Befehl erläßt, Alles zum Aufbruch herzurichten. Gebe Gott, daß wir morgen schon in Paris einrücken, dennn die bivouakirenden Truppen leiden bereits stark durch die herben Nachtfröste, die um so empfindlicher einwirken, als am Tage die Herbstsonne glühende Strahlen herabsendet. — Gestern wurde hier auch eine Ordonanz des Marschall Bazaine aus Metz eingebracht, die den Auftrag hatte, beglaubigte Nachrichten aus Paris über den dortigen Stand der Dinge, namentlich über den neuerlichen politischen Umschwung daselbst einzuholen, da der Marschall die ihm aus dem deutschen Hauptquartier zugehenden Benachrichtungen nicht für glaubwürdig hält. Er wird vermuthlich schon in den nächsten Stunden auf allerofficiellstem Wege reinen Wein eingeschenkt erhalten.

Deutschland.

Berlin, den 26. Septbr. Daß die **Verhandlungen des Bundeskanzlers** mit Herrn **Jules Favre** kein Ergebniß haben würden, war vorauszusehen; es wird aber auch Niemand darüber trauern, daß die Kriegführung ihren weiteren Gang gehen wird. Erst muß das Werk des Krieges zum Abschluß kommen, und seine Consequenzen müssen sich unmittelbar gegen Paris selbst vollziehen, dessen Bevölkerung noch voller Illusionen ist über die Widerstandsfähigkeit der Hauptstadt und über die Stellung der Mächte zu Frankreich. Wäre ein Waffenstillstand **vor** der Einnahme von Paris geschlossen, oder gar ein Friede zu Stande gekommen, ohne daß Paris direct vom Kriege berührt worden wäre, dann würde sich ein Mythus um die heilige Stadt Paris bilden und der Uebermuth der Pariser wäre nicht gebrochen, vielmehr noch gehoben worden. Allerdings wird sich mit dem Fall von Paris der Zorn der französischen Bevölkerung noch nicht legen, allein es ist doch anzunehmen, daß Frankreich dann in die von den deutschen Regierungen gestellten Friedensbedingungen willigen wird, wenngleich mit dem Hintergedanken, das durch den Frieden zu einem Staate zweiten Ranges degradirte Land wieder zur ersten Macht Europas zu erheben.

— Die vom **Grafen Beust** inspirirten österreichischen Blätter, welche plötzlich für ein internationales Schutz- und Trutzbündniß Oesterreichs mit Deutschland plaidiren, betonen das Recht Oesterreichs in Bezug auf die Neuconstituirung Deutschlands wenigstens gehört zu werden. Dies Recht Oestereichs scheint uns sehr zweifelhaft zu sein und wird von unserer Bundesregierung sicher nicht anerkannt werden. Auch steht im Prager Frieden nichts davon geschrieben, daß in dieser oder jener Form die nationale Einigung Süddeutschlands mit Norddeutschland vollzogen werden müßte. Oesterreich will aber auch nicht auf Grund des Prager Friedens gegen die Umgestaltung Deutschlands protestiren, sondern es will bei dieser Gelegenheit eine neue Stellung mit Deutschland vereinbaren, von der neuerdings so viel die Rede ist. Hiergegen wird Preußen nichts einzuwenden haben. Wenn aber von Zugeständnissen Preußens die Rede ist, die dieses an Oesterreich zu machen hätte, so müssen wir doch darauf hinweisen, daß jetzt, wo es sich Angesichts der russischen Pläne auf den Orient um die Fortexistenz Oesterreichs handelte, Oesterreich in erster Linie sich veranlaßt fühlen muß, Bürgschaften für eine aufrichtige Bundesgenossenschaft mit Deutschland zu geben.

— **Ueber die Armeeabtheilung**, welcher der Namen des 13. Armeecorps beigelegt ist, cirkuliren in der Presse unrichtige Angaben. Es ist das Corps des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, welches zum 13. Corps erhoben ist, und wie wir hören, wird dasselbe auch nach Beendigung des Krieges in den neu occupirten Ländern Elsaß und Lothringen verbleiben.

– **Zur Einberufung des Reichstages und Landtages.** Mit Rücksicht darauf, daß Hoffnung vorhanden ist, daß die Friedensverhandlungen mit Frankreich sehr bald in Gang kommen, hat unsere Regierung, wie wir hören, sich bereits mit dem Gedanken der Einberufung des Reichstages und des preußischen Landtages befaßt. Wie wir vernehmen soll der Reichstag, dessen Legislaturperiode bekanntlich bis zum 31. December verlängert worden ist, Ende Octbr. einberufen werden. Zu gleicher Zeit will man auch den Landtag einberufen; aus dieser Einberufung will man den Schluß ziehen, daß von den beiden Körperschaften sich die erste mit den Friedensbedingungen, die letztere mit der Einverleibung der neuen Landestheile in Preußen beschäftigen soll.

— **Die französische Kanonenbootflotille**, welche auf der Seine operiren soll, besteht aus 4 schwimmenden Batterien, deren eine jede 8 Kanonenboote zählt. Ungefähr 20 Dampfboote dienen derselben als Plänkler. Die Besatzung dieser Schiffe besteht aus 35 Offizieren und 500 Matrosen. Diese Flotille kann jedoch schnell kampfunfähig gemacht werden. Man braucht nur die verschiedenen Schleusen der Seine zu zerstören um dieselbe bei dem jetzigen niedrigen Stand des Flusses trocken zu legen. Ein Theil derselben liegt freilich bei Nevilly also unter dem Schutze des Mont-Valerien.

— Zustände in den occupirten französichen Territorien. Nachdem durch die Einnahme von Toul uns der directe Schienenweg von der Mosel nach Paris eröffnet ist, wodurch eine schleunige Hinschaffung des Belagerungsmaterials möglich ist, nachdem der Commandant von Straßburg auf die Citadelle beschränkt worden ist, so daß man jeden Augenblick den Fall des Platzes erwarten muß, nachdem endlich Bazaine in Metz sich von seiner trostlosen Lage überzeugt hat, ist es unglaublich, daß Paris unserm Heere noch einen ernstlichen Wiederstand bieten wird; wir sind der festen Ueberzeugung, daß der innere Hader und Zwist die Arbeit unserer Kanonen unnöthig machen wird.

Während so die Zerstörungsarbeiten ihren Fortgang nehmen, bemühen sich die Civilcommissare in den bereits von uns besetzten Landestheilen, die bisher mehr oder minder ruhende Verwaltung wieder in's Leben zu rufen. Im Departement der Meurthe ist die Verwaltung im Wesentlichen in der Weise in Gang gesetzt, wie dieselbe seitens der französischen Behörden gehandthabt wurde. Indeß sind nicht alle französischen Unterbeamten wieder in Thätigkeit getreten, und wird gegen die sich Weigernden eingeschritten werden. Die Souspräfecturen sind einstweilen unbesetzt belassen, da dieselben der Hauptsache nach nur Durchgangsbehörden waren und für die augenblickliche Verwaltung nicht erforderlich scheinen. Das Publicum, welches die Hilfe der Präfectur in Anspruch nimmt, ist noch wenig zahlreich; nur sauv-conduits werden in großer Zahl und zwar meist für kleinere Reisen innerhalb des Departements gefordert. Die Justiz-Verwaltung ist in Lothringen zur Zeit nicht thätig, da die französischen Richter sich bisher weigern, anders als Au nom du peuple français Recht zu sprechen, während das General-Gouvernement forderte, daß dies wie bisher namens des einzigen anerkannten Gouvernements, d. h. Au nom de l' Empereur, zu geschehen habe. Indeß ist Aussicht vorhanden, eine Verständigung und die Wiederaufnahme der Thätigkeit seitens der Gerichte zu erzielen. Der Wiederbelebung des Handels und Verkehrs, der Industrie und Gewerbe wird seitens des General-Gouvernements die lebhafteste Aufmerksamkeit zugewendet. Um der namentlich wegen totalen Kohlenmangels völlig brachliegenden Industrie zu Hilfe zu kommen, ist die Uebersendung von Kohlen aus Saarbrücken veranlaßt. Dadurch finden Hunderte von Arbeitern wieder Beschäftigung, und die Zahl nahrungsloser u. unzuverlässiger Personen mindert sich erheblich.

Die Canäle, welche früher neben der Eisenbahn vorzugsweise der Industrie dienten und gegenwärtig bei der Ueberlastung der Eisenbahu durch militärische Transporte die Hauptverkehrsader bilden müßten, sind leider durch Wassermangel und einzelne durch Brückensprengungen bewirkte Hemmnisse der Schiffahrt gesperrt. Die französischen Oberbeamten haben ihre Mitwirkung bei den für die Wiederherstellung der Canäle erforderlichen Arbeiten versagt. Es sind daher deutsche erfahrene Techniker berufen, welche Hoffnung geben, daß der Saarcanal schon in 14 Tagen und in nicht langer Frist auch der Rhein-Marne-Canal der Schifffahrt wieder erschlossen werden kann. Die Steuern sind veranlagt und für das Departement der Meurthe bereits zur Hebung gestellt. Es ist dabei die Summa der gesammten französischen directen und indirecten Steuern als das jährlich aufzubringende Steuerquantum zu Grunde gelegt und auf die Mairien vertheilt. Die französischen Domainen und Forsten werden binnen Kurzem occupirt sein, die Salinen sind in Betrieb, und ihre Einnahmen fließen zur Casse des General-Gouvernements. Die Rinderpest, welche leider durch für die Armee nachgeführtes Schlachtvieh, von dem schon ganze Heerden haben getödtet werden müsien, eingeschleppt ist, hat sich auch in den Departements ausgebreitet Der Landrath Solger ist mit zwei Departements-Thierärzten aus Schlesien in Nanzig eingetroffen und als besonderer Commissarius für Lothringen instituirt. Derselbe leitet die zur Abwehr des Uebels bestimmten energischen Maßregeln, deren Zweckmäßigkeit von der Bevölkerung meist anerkannt und die daher willig entgegen genommen werden.

Sonst ist die Stimmung der Bevölkerung in hohem Grade antipathisch. Zwar leisten die Leute im Allgemeinen ohne Widerstand, was verlangt wird, indeß treten doch einzelne Weigerungen hervor, namentlich an den Etappenorten, die allerdings durch die sehr häufigen unvermeidlichen Requisitionen stark mitgenommen werden. Besonders zahlreich sind die von der Bevölkerung eingehenden Bitten um Schonung und Belassung der Ackerpferde, da sonst die Bestellung der Felder unmöglich und eine Hungersnoth für das nächste Jahr unabwendbar werde. Noch erlauben die militärischen Verhältnisse es nicht, darauf Rücksicht zu nehmen, da nun aber mit dem Fall von Toul die Fortsetzung der Eisenbahnlinie frei wird, läßt sich auch eine Minderung des Bedarfs an Fuhrwerk und Gespannen absehen, und es wird möglich sein, die Abwendung jener Calamitäten ins Auge zu

---

den Bäumen. Die Geflügelhändler aus den Vorstädten sind nach den hinteren Höfen unserer Häuser oder auf die Terrassen ausgewandert: mit Erstaunen hört man Morgens um 5 Uhr in der Rue Richelien den Hahn krähen, wie auf einem Bauernhof von Brie oder Beauce. Man begegnet wohl einigen Bettlern, aber in geringer Zahl, und doch, wenn auch die Bettelei stets vom Gesetz verboten ist, wird sie von der Polizei nicht mehr beläßtigt. Die Hausirer und Tabuletkrämer werden alle Tage seltener. An den Brücken und den Boulevards verkauft man noch Stockdegen für 1½ Frcs., aber die Polichinelles, die Kaninchen mit beweglichen Köpfen, die Kreuzspinne, welch den „häuslichen Frieden“ garantirt, sind mit den Kindern verschwunden. Der Blinde vom Pont des Arts ist noch immer, aber die Blumenhändlerin gegenüber der Akademie hat gestern den ganzen Tag nur zwei Bouquets zu einem Sous das Stück verkauft und wird wahrscheinlich das Geschäft suspendiren.

Auch ein Held!

Die „Schlesw. Nachr.“ schreiben: Eine wunderliche Rolle spielt der Herzog Friedrich von Augustenburg in dem gegenwärtigen Kriege. Nachdem er 1864 sich in keiner Weise activ an der Befreiung der Elbherzogthümer betheiligt, 1866 ohne jede Nöthigung rasch die Elbherzogthümer verlassen, gleichzeitig die Unterstützung Napoleons für seine Installirung als Regent der Herzogthümer in Anspruch genommen, zeigte er plötzlich beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges, zum allgemeinen Erstaunen, einen hohen Grad von Entschlossenheit, in dem er in dem bekannten Schreiben erklärte, unbeschadet des „Rechtes“ der Schleswig-Holsteiner im Verein mit ihnen mit aller Kraft für die Sache Deutschlands eintreten zu wollen. Gleichzeitig wurde gemeldet, daß der Herzog sich zum Eintritt in die bayerische Armee gemeldet habe. Danach durfte man annehmen, daß er, wie seine braven Landsleute, die Schleswig-Holsteiner, ihr Leben für das Vaterland in die Schanze schlagen wolle, und dieser Entschluß fand die allgemeinste Anerkennung. Indeß sollte es anderes kommen. Trotz der bayerischen Generals-Uniform ist er nichts weiter als ein müßiger Zuschauer der Heldenkämpfe Deutschlands, indem er sich in wohlberechneter Entfernung vom Kampfplatze hält. Es dürfte gut sein, dies im Gedächtniß zu behalten, für den wahrscheinlichen Fall, daß von den Anhängern des Herzogs vielleicht nach beendetem Feldzuge der Versuch gemacht werden sollte, aus ihm einen Helden zu machen.

---

fassen. Die Provinzialpresse ist noch nicht wieder aufgelebt, doch erscheint als Organ des Generalgouvernements ein „Moniteur officiell“, welcher je nach Bedürfniß mehr oder weniger oft ausgegeben wird.

— Die norddeutsche Armee, wird von competenter Seite versichert, besitzt zwischen 40,000 und 50,000 einjährige Freiwillige, welche den gelehrten oder den gebildeten Ständen angehören und ein unerschöpfliches Officier-Material bilden. Ferner befinden sich noch über 100,000 Soldaten im Dienste, welche ausreichende Schulbildung und Intelligenz besitzen, um als Unterofficiere, Feldwebel und selbst als Officiere brauchbar zu sein. Das ist ein Vorzug, welchen unsere Armee vor allen andern voraus hat.

— Bonapartistische Bestrebungen. Belgien scheint von den Anhängern Napoleon's III. zum Lager für eine bonapartische Invasion nach Frankreich auserlesen zu sein. So wird der „Presse“ aus Brüssel geschrieben: Es befinden sich hier nicht wenige bonapartistische Flüchtlinge und Agenten, welche über viel Geld zu verfügen scheinen und eine imperialistische Invasion Frankreichs durch das Norddepartement beabsichtigen. Ihr Hauptquartier haben sie in Mons, in dessen Nähe die Prinzessin Mathilde, mit einem Generalstab von Journalisten und Pietri'schen Corsen, ein Schloß bewohnen wird, während Eugenie in London Hof halten und ein Pseudocabinet der Tuilerien organisiren will. Unter ihren Agenten im französischen Norddepartement nennt man insbesondere den gewesenen Minister Vinard. Sobald die Belagerung oder Aushungerung von Paris einige Fortschritte gemacht haben wird, wollen sie im Norddepartement eine Agitation hervorrufen, welche im Namen des Kaiserthums den Frieden und den deutschen Schutz gegen die demagogische und rothe Kriegspartei verlangen soll. Die Bonapartisten rechnen auf eine mehrjährige Occupation französischer Städte durch deutsche Truppen. Der Kaiser wird von den legitimen Vertretern der französischen Nation zurückverlangt; unter dem Schutz der deutschen Bajonette wird ein Plebiscit die bonapartistische Restauration bewerkstelligen, damit Napoleon III. oder IV. oder Eugenie das Programm des Friedens und der Ordnung endlich bewerkstellige. In Brüssel sieht man diese Agitation sehr ungern und rechnet darauf, daß die belgische Regierung im Interesse ihrer Neutralität dagegen einschreiten werde.

Verschiedenes.

— Hinterlader. Am 21. d. wurden im Berliner Schüzzenhause Hinterlader öffentlich probirt. Ein geübtes Schützenmitglied schoß vor dem Publikum nach drei Scheiben mit lebensgroßen Turcofiguren auf 500 Fuß Entfernung. Das Ergebniß war Folgendes: Mit unserm „Zündnadelgewehr“ machte er in 3 Minuten 21 Schüsse, darunter 19 Treffer, mit dem „Chassepot“ in 2²/₈ Minuten 28 Schüsse mit 25 Treffern und zuletzt mit dem schweizerischen „Martinigewehr“ in 3 Minuten 42 Schüsse mit 37 Treffern.

— Das persönliche Vermögen Napoleons und Eugeniens wird auf 200 Millionen Francs angegeben. (Beide müssen sehr sparsam gelebt, oder wacker ge— haben!)

Locales.

— **An Sr Excellenz den Bundes-Kanzler, Herrn Grafen v. Bismarck**, ist von hier, und zwar unterzeichnet von Angehörigen aller politischen Parteien, folgende Petition abgesandt: „Euer Excellenz erlauben sich die Unterzeichneten mit folgender Vorstellung ehrerbietigst zu nahen.

Unsere Provinz ist durch Allerhöchsten Erlaß am 22. Juli d. J. in Kriegszustand erklärt, eine Suspension der Art. 5. 6. 7. 27 bis 30 und 36 der preußischen Verfassungs-Urkunde hat aber nicht stattgefunden. Es hat daher die Einführung von Kriegsgerichten für Civilpersonen unterbleiben müssen (§. 5. 10. des Gesetzes vom 4. Juni 1850.)

Dennoch erfolgen seitens der Militairbehörden Verhaftungen von Civilpersonen, angeblich laut Kriegsgerichtlicher Verfügung. Kürzlich ist Hr. Dr. Jacoby in Königsberg verhaftet worden. Dergleichen Acte sind ungesetzlich. Es giebt keine Kriegsgerichte, welche competent wären, eine solche Verhaftung anzuordnen. Wäre sie aber blos auf Grund einer militairischen Anordnung erfolgt, so wäre die Ungesetzlichkeit ebenso klar, denn das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit vom 12. Februar 1870 steht dem entgegen.

Die Erklärung des Kriegszustandes ist seiner Zeit überall als eine durch die Umstände gebotene Maßregel anerkannt worden. Daß man damit die Suspension der oben angegebenen Verfassungsartikel nicht verband, war natürlich, angesichts der einmüthigen Haltung der Nation. Zur Zeit existirt eine Kriegsgefahr für unsere Provinz überhaupt nicht mehr. Unter diesen Umständen fragen wir, warum ein erheblicher Theil der Nation, deren siegreiche Heere vor Paris stehen, daheim die Acte ungesetzlicher Gewalt erdulden soll? Diese Frage stellen wir keineswegs, weil wir die Ansichten des Herrn Dr. Jacobi theilen. Im Gegentheil beklagen diejenigen, welche anderer Meinung sind, als der Genannte, die Verhaftung als eine Maßregel, welche aus den verschiedensten Gründen, namentlich ihrer Ungesetzlichkeit halber, uns nur Schaden bringen kann.

Es liegt auch nicht der geringste Grund vor, der Herrschaft des Gesetzes Hindernisse in den Weg zu legen.

Euer Excellenz bitten wir daher gehorsamst, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die Herrschaft der Gesetze wiederhergestellt und gesichert werde.

Thorn, den 24. September 1870.

— **Central-Comitee für die Pflege** im Felde verwundeter und erkrankter Krieger. Die Thätigkeit und der Geschäftsumfang dieses Comitees nimmt von Tag zu Tag größere Dimensionen an. Zur Ausrüstung der Lazarethe in den occupirten Landestheilen und in Belgien, der Einrichtung von Verband- und Erfrischungs-Stationen, welche im Anfang das Central-Comitee beschäftigten, sind bereits seit drei Wochen die täglich an die Cernirungs-Armeen der Festungen Metz und Straßburg gerichteteten Transporte von warmen Bekleidungs-Gegenständen, spirituosen Getränken und Lebensmitteln getreten, die, in reichhaltigstem Maaße abgelassen, mittelst besonderer Begleiter den einzelnen Armee-Corps zugeführt werden Die sieben um Metz liegenden Armee-Corps sind jedes zwei- resp. dreimal mit solchen Sendungen bedacht worden, da jedem Transporte bereits in Berlin eine vorher genau bezeichnete Bestimmung gegeben und hierbei der Reihenfolge nach jedes Armee-Corps berücksichtigt wird, um dementsprechend durch die begleitenden Delegrt. die Transporte ihrem Besttmmungsorte zuzuführen. Die Erfolge, welche diese Sendungen erzielen, werden von den Delegirten in der erhebendsten Weise geschildert; man hat Seitens unserer braven siegreichen Truppen nicht Dankesworte genug finden können für das Central-Comitee und diejenigen, welche dasselbe durch ihre Gaben in den Stand gesetzt haben, solche Sendungen auszuführen. Gleichzeitig ist an Ort und Stelle die Wahrnehmung gemacht, daß die Sendungen des Central-Comitees schon wesentlich gewirkt und an vielen Stellen, namentlich bei den in den Bivouaks auf Vorposten liegenden Truppen Abhilfe geschafft haben, da die Begleiter sich keine Mühe verdrießen lassen, gerade diese Truppen aufzusuchen und an sie erwärmende Gegenstände zu vertheilen, so schwierig auch dieser Auftrag zu erledigen ist. Die zahlreichen Delegirten des Central-Comitees, welche nach Erledigung dieser Aufträge wieder nach Berlin zurückgekehrt sind, können hierüber recht interessante und erfreuliche Mittheilungen machen

Im Laufe der letzten Zeit haben sich an die vorerwähnten täglichen Transporte auch noch große mobile Kolonnen, die mit allen Gegenständen der Lazarethpflege, erwärmenden Kleidungsstücken, Tabak, Cigarren, Spirituosen ausgerüstet sind, angeschlossen, um von Nancy aus der Etappenstraße der kronprinzlichen Armee folgend, an allen Orten dieser Straße dem vorhandenen Bedürfnisse abzuhelfen und die Armee von Paris zu erreichen. Jede dieser mobilen Colonnen, von denen eine unter Leitung des Barons Zügler die Armee erreicht hat, zwei andere, und zwar eine unter der Leitung des Hrn. v. Erxleben, eine andere unter der Leitung des Hrn. v. Hagenau, unterweges ist, der am nächsten Montage eine fernere und von da jede Woche mehrere folgen werden, bedarf zu dieser Beförderung auf den Landwegen gegen 100 Landfuhrwagen, die durch Intervention Ihrer Majestät der Königin von dem General-Gouverneur von Lothringen den Delegirten des Central-Comitees in Nancy, wo die Ladungen die Eisenbahn verlassen, zur Verfügung gestellt werden.

Wenn man bedenkt, daß dem Central-Comitee durch alle diese Transporte, denen sich die Anforderungen der Lazarethe in stets gleichem Umfange anreihen, eine tägliche Ausgabe von cr. 25 bis 30,000 Thlr. erwächst, so wird kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß seine bisherigen Einnahmen vollständig verzehrt sind und daß, wenn überhaupt noch von demselben in bisheriger Weise Abhülfe geschafft werden soll, ihm bedeutende neue Geldbestände durch den patriotischen Sinn seiner Mitbürger überwiesen werden müssen.

— **Eine polnische Adresse an Sr. Maj. den König.** Aus Posen wird der „Schles. Ztg.“ mitgetheilt: Die vom „Dzienn. pozn.“, kundgegebenen Sympathien für Frankreich haben nicht verfehlt, sowohl in den polnischen aristokratischen, sowie bei dem wohlhabenden polnischen Bürgerstande der Provinz Posen eine starke Reaction zu Gunsten Preußens hervorzurufen. Bald nach dem Ausbruch des Krieges hielten es mehrere angesehene Mitglieder der polnischen Aristokratie der Haltung des „Dz. pozn.“ gegenüber für ihre Pflicht, sich zum Oberpräsidenten, Grafen von Königsmarck, zu begeben und ihn im Namen ihrer Standesgenossen nicht blos der treuen Anhänglichkeit an Preußen und das preußische Königshaus zu versichern, sondern sich auch für die ruhige und loyale Haltung der polnischen Bevölkerung während des Krieges zu verbürgen. Der Oberpräsident nahm diese Versicherungen mit aufrichtigem Dank an und ertheilte zugleich den Rath, mit ihrer loyalen Gesinnung nicht zurückzuhalten, sondern derselben unter der polnischen Bevölkerung größere Verbreitung zu geben. In Uebereinstimmung mit diesem Rathe ist denn auch von den Mitgliedern der Deputation eine Loyalitätsadresse an Se. Maj. den König in adelichen und bürgerlichen Kreisen zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt worden, die bereits zahlreiche Unterschriften gefunden hat.

— **Zur Subvention für Rheinpfalz und Rheinhessen.** „Thorn hat sich — so schreibt ein auswärtiges Blatt — den Städten angereiht welche abgelehnt haben den Beitrag für die Städte der Rheinpfalz zu leisten. Hier ist es aber der Magistrat, welcher den von den Stadtverordneten befürworteten Antrag einstimmig abgelehnt hat!“ — Diese Bemerkung klingt wie ein Vorwurf gegen unseren Magistrat u. doch verdient er denselben nicht. Man kann die Subvention durch die Lage jener Territorien für gerechtfertigt erachten, die Gewährung derselben seitens der Kommunalvertreter aus Kommunalmitteln für eine gesetzlich zuläßige Sache, ja für eine Ehrensache der deutschen Kommunen erklären und sich doch nicht in der Lage befinden seinem Wunsche bezüglich der Subvention Folge geben zu dürfen. In einer solchen Lage befindet sich momentan die Kommune Thorn. Das hat der Magistrat berücksichtigt und die Subvention aus der Kämmerei-Kasse abgelehnt. Zu den Verwaltungskosten in diesem Jahre sind noch 6000 Thlr. erforderlich, welche durch die Kommunaleinkommensteuer aufgebracht werden müssen. Hierzu käme noch, falls die Subvention aus der Kämmerei-Kasse gezahlt werden würde, 7—800 Thlr. also p. p. 7000 rtl. Deficit. Ein gewissenhafter Hausvater macht aber keine Geschenke, wenn er ein Deficit in der Kasse hat, erst muß derselbe seinen Verpflichtungen nachgekommen sein, bevor er an Spenden, deren Gewährung Ehrensache sein soll, denken darf. Sicher hat unser Magistrat bei Erwägung der Frage über die Subvention und das Deficit an die wenig bemittelten Censiten, sowie daran gedacht, daß es viel bequemer, (aber nicht immer gerechtfertigt) ist, Unterstützungen zu gewähren aus dem Gemeindesäckel, wie aus eigenem Privatbeutel. Aehnliche Motive haben wohl auch die städtischen Behörden zu Graudenz bestimmt, welche einen Beitrag für jene beiden Landschaften verweigerten. Durch freiwillige Beiträge ist daselbst eine Summe von 470 Thlr. aufgebracht. Uebrigens hört man jetzt mehrfach die Notiz, daß die Neigung, noch weitere Summen und Naturalien zu sammeln für die Rheinpfälzer nun sehr nachgelassen hat, nachdem es bekannt geworden, daß die Rheinpfalz ein reiches Land ist, die Rheinpfälzer selbst sich die Sammlungen verbeten und sie durch den Durchzug der Truppen auch gute Geschäfte gemacht haben.

— **Zur Blockade der Ostsee.** Das engl. Consulat in Danzig hat ein Telegramm von dem Gesandten in Copenhagen (aufgegeben 1 Uhr 48 Min.) erhalten, nach welchem die Aufhebung der Blokade in den Ostseehäfen soeben in Stockholm amtlich angekündigt worden ist.

— **Z. Gasometer-Bau.** Der Bau schreitet im Ganzen rüstig vor und hätte noch, wie wir vielseitig vernehmen, fertig gestellt werden können, wenn nicht in Folge mangelnder Voraussicht öfter von den Maurern gefeiert werden muß, weil bald Ziegeln, bald Grand, bald Cement auf dem Bauplatze fehlen.

— **Z. Weichseluferbau.** Wie wir hören, haben viele Schiffer eine Beschwerde an die Königl. Regierung zu Marienwerder deshalb abgesandt, weil oberhalb der hiesigen Weichselbrücke sämmtliche Fangpfähle seit Monaten mit Erde beschüttet sind. Sie wünschen, daß die Uferpolizei lieber wieder königlich werden möchte und verlangen, daß schon jetzt dem Magistrat von Thorn mitgetheilt würde, daß im Fall eints Unglückes die Stadt Thorn den Schaden zu ersetzen haben würde. — Wir fragen, wenn der Magistrat zu solchen Beschwerden Veranlassung giebt, wozu ist die Stadtverordneten-Versammlung? —

— **Vereinswesen.** Die Feuer-Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalten sind angewiesen worden, in den alljährlichen Rechnungsabschlüssen und Bilanzen Gewinn und Verlust ohne jede Umschreibung aufzuführen, da Letztere zu Irrthümern Veranlassung gegeben haben, die Behufs klarer Einsicht des Status streng zu vermeiden sind.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 26. Septbr. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	75¾
Warschau 8 Tage	75¾
Poln. Pfandbriefe 4%	68½
Westpreuß. do. 4%	78¼
Posener do. neue 4%	82¼
Amerikaner	95⅛
Oesterr. Banknoten	81⅞
Italien.	53½
Weizen:	
September	73
Roggen:	niedriger.
loco	50½
Septbr.	50
Sept.-Octbr.	50
Octbr.-Novbr.	50
Rüböl:	
loco	13⅚
pro Octbr.	13 17/24
Spiritus	still.
Septbr.	15 11/12
pro Herbst pro 10,000 Litre	17⅙

Getreide- und Geldmarkt.

Danzig, den 26. Septbr. Bahnpreise.

Weizen, still und nur Consumtionsgeschäft, Preise unveränd. bunt, gutbunt, hellbunt und glasig bunt von 122 — 130 von 59 — 68 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen unverändert, 120 — 125 Pfd. von 43 — 47 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Gerste, große 112 Pfd. 45 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen, Futter- und Koch 40—42 Thlr.

Hafer nicht gehandelt.

Spiritus 15⅓ bez.

Rübsen unv., kleine Zufuhr, gute trockene Qualität 104—109 Thlr. pr. 2000 Pfd. oder 112—116½ Sgr. pr. 72 Pfd.

Raps ohne Zufuhr.

Stettin, 26. Septbr., Nachmittags 2 Uhr

Weizen, loco 67—76½, per Sept.-Oktbr. 74½, per Octbr.-Nov. 73½, per Frühjahr 72½.

Roggen, loco 48—51, per Sept.-Oct. 48, per Oct.-Nov. 48¼ Br., p. Frühjahr 50½ Br

Rüböl, loco 13⅔ Br., pr. Sept.-Oct. 13½, pr. Frühjahr 100 Kilogramm 27⅙.

Spiritus, loco 16, per Septbr. 16, per Oktbr. 17 Br., per Frühjahr 17 Br.

Amtliche Tagesnotizen

Den 27. Septbr. Temperatur: Wärme 5 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand: 3 Fuß 10 Zoll.

Inserate.



Nach 6 monatlichem Krankenlager verschied am 27. d. M., 4 Uhr Morg., zu einem bessern Leben, meine geliebte Gattin

Amalie Reimer,

geb. **Burdin**, in ihrem 41. Lebensjahre, was ich meinen Verwandten und Bekannten hierdurch anzeige.

Thorn. **Gustav Reimer.**

Die Beerdigung findet Freitag den 30. Sept., 3 Uhr Nachm., vom Trauerhause aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 3., und der Dienstwechsel am 14. Oktober cr. stattfindet.

Hiebei bringen wir die Lokal-Polizei-Verordnung vom 3. Februar 1865 in Erinnerung, nach welcher jede Wohnungsveränderung binnen 24 Stunden auf dem Meldeamte gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße von 15 Sgr. bis 3 Thlr., im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe belegt werden.

Thorn, den 19. September 1870.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Bekanntmachung.

Für das 4. Vierteljahr 1870 werden folgende Holzverkaufs-Termine, in welchen auch Bauholz und Stangen verkauft werden, angesetzt:

I. Für das Steinorter u. Guttauer Revier:

A. Im Kruge zu Czarnowo
den 9. November,
den 21. December.

B. Im Kruge zu Renczkau
den 19. Oktober,
den 23. November,
den 7. December.

II. Für das Barbarker und Smolniker Revier:

In der Mühle zu Barbarken
den 12. October,
den 26. October,
den 16. November,
den 14. December.

Thorn, den 22. September 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 38. von jetzt bis Ende 1873 haben wir einen neuen Termin auf

Montag den 3. October d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Secretariat anberaumt. Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Thorn, den 24. September 1870.

Der Magistrat.

Den mit der Stadt und dem Kreise Thorn in Verbindung stehenden Truppentheilen (dem 61. Inf.-Regimente, der hier garnisonirenden Artillerie, dem Landwehrbataillon Thorn und den von hier rekrutirten Truppen) sollen Liebesgaben zugeführt werden. Die Unterzeichneten sind von der zu diesem Zwecke heut stattgehabten Versammlung mit Sammlung und Beförderung derselben beauftragt. Sie ersuchen die Einwohner der Stadt und des Kreises um reichliche und baldige Beiträge an warmen Unterkleidern (wollenen Hemden, Unterjacken, Leibbinden, Socken und wollenen Fußlappen), an Taback, Cigarren und Spirituosen, sowie auch an Geld zur Beschaffung solcher Sachen. Zur Empfangnahme ist jeder der Unterzeichneten bereit.

Thorn, den 24. September 1870.

Adolph. Gall. Georg Hirschfeld. Hoppe. Kroll. Jacob Landecker. von Reichenbach. Gustav Weese.

Strickjacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Hals- und Mantel-Shawls, Strümpfe und Socken empfing und empfiehlt billigst

C. Petersilge.

Mahagoni Sopha, Sophatisch, div. Tische, Stühle, Spinde, div. andere Sachen stehen billig zum Verkauf

Butterstr. 91., 2 Treppen.

Liste

der Verwundeten aus dem Bezirk des ersten Armeekorps, welche in Feldlazarethe aufgenommen sind.

(Fortsetzung.)

Cellin, 3. Inf.-Regt., schwer, Königsberg. Braunschweig, 43. Inf.-Regt., schwer, Beinhein bei Angerburg. Papendiek, 3. Inf.-Regt., schwer, Oltestengen bei Tilsit. Goswik, 4. Inf.-Regt., schwer, Willamvit bei Ortelsburg. Wengen, 3. Inf.-Regt., schwer, Gruben bei Ragnit. Zimmermann, 4 Inf. Regt., schwer, Königsberg. Minge, 43. Inf.-Regt., schwer, Kl. Wermerischen bei Gumbinnen. Krakler, 43. Inf. Regt., schwer, Königsberg. Ohneseit, 3. Inf.-Regt., schwer, Permschun bei Wehlau. Kaftan, 44. Inf.-Regt., schwer, Rothhof bei Braunsberg. Dembat, 3. Inf.-Regt., schwer, Grüntan bei Darkehmen. Becker, 3. Inf.-Regt., schwer, Tartaren bei Darkehmen. Garotzki, 3. Inf.-Regt., schwer, Schewies bei Insterburg. Hemsberger, 44. Inf.-Regt., schwer, Behrend bei Danzig. Jeger, 44. Inf.-Regt., schwer, Draushof b. Pr. Holland. Murn, 3. Inf.-Regt., schwer, Uttenhagen. Berger, 43. Inf.-Regt., schwer, Insterburg. Ast, 44. Inf.-Regt., schwer, Baumgart bei Stuhm. Ofgerowski, 44. Inf.-Regt., schwer, Rodau bei Rosenberg. Murawski, 43. Inf.-Regt., schwer, Potschendorf bei Sensburg. Zuiga, 43. Inf.-Regt., schwer, Buddern bei Angerburg. Hohendorf, 44. Inf.-Regt., schwer, Gr. Tromp bei Braunsberg. Wein, 44. Inf. Regt., schwer, Leiß bei Braunsberg. Minicrza, 4. Inf.-Regt., schwer, Blauzik bei Allenstein. Marks, 44. Inf.-Regt., schwer, Sommerau bei Rosenberg. Mielke, 10. Drag.-Regt., schwer, Glasow bei Soldin. Thugark, 4. Inf.-Regt., schwer, Walbusch bei Ortelsburg. Schönfleisch, 44. Inf.-Regt., schwer, Lemitten bei Heiligenbeil. Mnoß, 43. Inf.-Regt., schwer, Reinswein bei Ortelsburg. Schiggel, 44. Inf.-Regt., schwer, Kiks bei Pr. Holland. Roßmann, 44. Inf.-Regt., schwer, Gudnik bei Mohrungen. Kaschmik, 44. Inf.-Regt., schwer, Leiminen bei Goldap. Gant, 44. Inf.-Regt., schwer, Kaschaunen bei Braunsberg.

Boulay.

Lt. Korsch, 1. Art.-Regt., schwer. Sek.-Lt. Schulz, 19. Inf.-Regt., leicht. Doktor Linstedt v. 6. Feldlazareth, Ruhr. Lt. Kraßmann, 4. comb. Landw.-Regt. Eggert, 1. Jägerbataillon, schwer. Schulz, 1. Art.-Regt., schwer. Steinbrenner, Unteroff., 3. Inf.-Regt., schwer. Kak, 4. Inf.-Regt., schwer. Nosbach, 3. Inf.-Regt., schwer. Glagau, 43. Inf.-Regt., schwer. Radschinski, 4. Inf.-Regt., schwer. Usarkowski, 4. Inf.-Regt., schwer. Elsner, 4. Inf.-Regt., schwer. Liedke, 3. Inf.-Regt., schwer. Walzer, 43. Inf.-Regt., schwer. Bromann, 3. Inf.-Regt., schwer. Blankenberger, 45. Inf.-Regt., Lungenentzünd. Osceck, 4. Inf.-Regt., schwer. Hein, Mun.-Col. 1. Art.-R., Rheumatismus. Dimski, 4 Inf.-Regt., schwer. Stubbenwald, 4. Inf.-Regt., schwer. Hubnwald, 3. Inf.-Regt., schwer. Rexin, 45. Inf.-Regt., Rekonvalesc. Ziehl, 43. Inf.-Regt., leicht. Uschkerat, 43. Inf.-Regt., schwer. Krüger, 43. Inf.-Regt., leicht. Degner, 43. Inf.-Regt., leicht. Malonka, 43. Inf.-Regt., leicht. Kollak, 4. Inf.-Regt., Ruhr. Schulz, 44. Inf.-Regt., leicht. Schmidtke, 3. Inf.-Regt., leicht. Rimsa, 4. Inf.-Regt., leicht. Ludwig, 4. Inf.-Regt., schwer. Krause, 4. Inf.-Regt., schwer. Busko, 3. Inf.-Regt., schwer. Falkowski, 4. Inf.-Regt., leicht. Borrin, 41. Inf.-Regt., leicht. Engel, 4. Inf.-Regt., schwer. Langanke, 4. Inf.-Regt., schwer. Borczinski, 44. Inf.-Regt., schwer. Schuski, 4. Inf.-Regt., schwer. Wedereit, 43. Inf.-Regt., schwer.

(Fortsetzung folgt.)

Anerkannt schönste und reichhaltigste illustrirte Kriegs-Zeitung!

Im Verlag von **Gustav Weise** in Stuttgart erscheint in mindestens 6—8 Nummern:

Die erste Nummer in dritter Auflage erschienen!

Deutsche Kriegs-Zeitung.

Illustrirte Blätter vom Kriege.

Wöchentlich eine Nummer von 16 Folio-Seiten mit je ca. zwölf prachtvollen Originalzeichnungen.

Preis pro Nummer 5 Sgr. = 18 kr. S. W.

Specialartisten und Berichterstatter auf dem Kriegsschauplatz!

Inhalt der Illustrationen von den erschienenen Nummern 1—3:

Nr. 1. Wilhelm I., König von Preußen, oberster Feldherr des deutschen Heeres. — Prinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen. — Die Mitrailleusen. — Der Empfang König Wilhelms in Berlin. — Typen algierischer Truppen. — Attaque preußischer Uhlanen auf Chasseurs d'Afrique zu Pferd. — Huldigungsscene in München. — Sprengung der Kehler Brücke. — Trompeter blas! an den Rhein!

Nr. 2. Der Sieger von Weißenburg und Wörth. — Die Generale v. Bose, v. Blumenthal und v. Kirchbach. — Plan der Festung Metz. — Ein Elsäßer Bauer vor seinem zerstörten Eigenthum. — Turcos am Lagerfeuer. — Sturm auf Weißenburg. — Einbringung eines Bauern, der auf Soldaten schoß. — Die Affaire von Niederbronn. — Ansicht des Schlachtfeldes bei Weißenburg am 4. August 1870. — Scene aus der Schlacht bei Wörth. — Der erste Todte. —

Nr. 3. Prinz Friedrich Carl. — Fürst Pleß, Graf Stolberg-Wernigerode. — Erstes Aufnahmspital in Weißenburg. — Feldspital mit Operationstisch bei Froschweiler. — Plan von Straßburg. — Wegnahme von drei feindlichen Kanonen bei Illkirch (Straßburg). — Bivouak mit gefangenen französischen Offizieren. — Rückzug der Franzosen bei Langensulzbach (Schlacht bei Wörth). — Humoristische Illustration zur Zeitgeschichte 1—3. — Nach Paris! —

(Verlag von Gustav Weise in Stuttgart.)

☛ Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt! ☚

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Waldersee, Leitfaden bei der Instruktion des Infanteristen. 75. Aufl. Preis 5 Sgr.
— Dienst d. Infanterie-Unteroffiziers. 11. Aufl. Preis 15 Sgr.
Dilthey, Leitfaden f. den Unterricht d. einjährig Freiwilligen. 4. Aufl. Preis 22½ Sgr.
Campe, Ueber die Ausbildung der Compagnie. 2. Aufl. 18 Sgr.
v. Kessel, Die Ausbildung des preuß. Infanterie-Bataillons im praktischen Dienst. 3. Aufl. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.
Sentrup, Der Fourieroffizier. Ein Rathgeber bei den verschiedenen Funktionen dieses Offiziers. Preis 10 Sgr.
Scheel, Der Adjutanten-Dienst im Frieden und im Felde. Preis 25 Sgr.
Lehfeldt, Hand- und Taschenbuch für Infanterie-Offiziere zum steten Gebrauch bei allen dienstlichen Funktionen. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.
Buschbecks Feldtaschenbuch. 2 Bde. 7 Thlr.

Leinene- u. wollene Hemden, Strümpfe, Socken, Leibbinden, Unterkleider, die zum Theil fertig sind, zum Theil auf Bestellung schnell gefertigt werden, liefert unsere Anstalt zum billigsten Preise.

Meldungen täglich 10—1 Uhr im Lokal Jacobshospitalstr.

Der Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des „Hotel de Sanssouci" hierselbst auf unbestimmte Zeit habe ich einen Termin auf

den 30. d. Mts., 11 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt und lade ich zur Betheiligung an demselben hiermit ein. Die Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht bereit.

Thorn, den 25. September 1870.

Pancke, Justizrath,
einstweiliger Verwalter des Zahn-Feldt'schen Konkurses.

Lampen, Lampenschirme, Lampenglocken und Cylindres empfing in großer Auswahl und empfiehlt

Oscar Wolff.

---

1 Doppelpult, 2 Comptoirstühle und Repositorien sind billigst zu verkaufen.

Wwe. **Wechsel** am Bromb. Thor.

Tilsiter, Edammer, Schweizer, gr. Kräuter-, Elbinger und □ Sahnen-Käse à 2½, 3, 10 und 12½ Sgr. empfiehlt

Herrmann Schultz, Neust.

Ein junges kräftiges Mädchen von guter Erziehung wird gegen entsprechendes Honorar zur Wirthschaft gesucht. Offert. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Einen Lehrling

mit tüchtiger Schulbildung sucht

J. G. Adolph.

Eine große Familienwohn., erster Stock im Ick'schen Hause, Culmerstraße, ist vom 1. Oktbr. zu vermiethen. Näheres zu erfahren im Comptoir d. Credit-Bank.

Eine geräumige angenehme Wohnung vermiethet vom 1. Oktober

N. Neumann, Seglerstr. 119.

Zwei eleg. möbl. Zimmer sind sofort zu verm. Gerechtestr. im Gajewski'schen Hause 1 Tr. h. Wwe. **Wechsel.**

Elegante Wohnungen und Keller vermiethet

Jacob L. Kalischer.

Eine kleine Familienwohnung zu verm. Gerechtestr. 106.

Ein großes möbl. Zimmer zu vermiethen Kl. Gerberstraße 20., 2 Treppen.

Ein Laden und Stube zu vermiethen Breitestr. 5. bei **A. Hirschberger.**

Wohn. zu verm. Neust. Gr. Gerberstr. 287.

---

1 m. Zim. verm. **St. Makowski,** Gerechtest. 123.

Plan von Paris.

Nachdem in den letzten Tagen die vollständige Cernirung von Paris durch die deutschen Armeen erfolgt ist, wird von jedem Zeitungsleser das Bedürfniß nach einem deutlichen und speciellen Plane von Paris tief empfunden. Um diesem Bedürfnisse abzuhelfen, haben wir einen schönen, deutlichen **Plan von Paris,** auf dessen Rückseite eine ziemlich erschöpfende Beschreibung von Paris und seiner Umgegend abgedruckt ist, in Verbindung mit andern Zeitungen herstellen lassen, den wir den Abonnenten unserer Zeitung zu **1 Sgr.** offeriren. Für Nicht-Abonnenten wird derselbe zu 2 Sgr. abgegeben. Unsere Zeitungs-Depots verabfolgen diesen Plan den Abonnenten des Blattes gegen Zahlung von 1 Sgr.

Die Exped. der „Th. Zeitung".

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**